



Tätigkeitsbericht

Wintersemester 2002/03 –
Wintersemester 2003/04

Inhaltsverzeichnis

Vorwort _____	3
Einleitung _____	4
1. Forschungsprojekte _____	6
2. Nachwuchsförderung _____	11
3. Juniorprofessur _____	14
4. Lehre _____	15
5. Wissenschaftliche Kooperationen _____	
5.1. Nationale Kooperationen _____	17
5.2. Internationale Kooperationen _____	19
6. Internationale Gastprofessuren _____	23
7. Schriftenreihe _____	25
8. Workshops, Fach- und Projekttage _____	27
9. Vortragsreihen und Einzelvorträge _____	35

Vorwort

Im vorliegenden Tätigkeitsbericht des Zentrums für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung wird dessen Wirken in der zweiten Hälfte des Förderzeitraums bilanziert. Die Zusammenschau macht erneut deutlich, wie viel intensives wissenschaftliches Engagement, wie viel kreatives forschendes Potential, wie viele Ideen für die Entfaltung der internationalen Perspektive und wie viel verantwortungsvolles Agieren im Blick auf die Weiterentwicklung der Studiengänge der Frauen- und Geschlechterforschung im ZFG gebündelt sind. Die zurückliegenden eineinhalb Jahre waren gekennzeichnet durch wissenschaftliche Kooperationen sowie durch Forschung und ihre Präsentation sowohl im internationalen wie im nationalen Kontext, aber auch im Blick auf die Binnenwirkung in die Universität. Nachwuchsförderung bildete einen wesentlichen Schwerpunkt der Zentrumsaktivitäten. Frühzeitig wurde zudem erkannt, dass Gender Studies sich in den Prozess der an BA- und MA-Abschlüssen orientierten Umstrukturierung der Studiengänge an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg würdigen einmischen müssen, um das interdisziplinäre Studienkonzept und die Studienmöglichkeit „Frauen- und Geschlechterstudien“ erhalten zu können. In dieser Frage nahm das Zentrum im Kreise der deutschsprachigen Gender-Studiengänge und Gender-Zentren bundesweit eine frühe Pilot-Funktion wahr. Das dritte Jahr des Zentrums war dadurch gekennzeichnet, dass sich ein weiterer Arbeitsschwerpunkt herauskristallisierte: die intensive und systematische Zusammenarbeit mit Gender-Wissenschaftlerinnen der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven. Diese Idee erwuchs aus einer Reihe bereits vorhandener Kooperationen und wartete geradezu auf ein konzeptionelles Profil. Dieses wurde mit dem Konzept des Aufbaus der Wissenschaftsregion Genderforschung Nord-West entwickelt und stellt für die Zukunft eine anspruchsvolle Herausforderung dar. Dieser Herausforderung stellen wir uns mit Optimismus, ebenso wie allen an die bisherigen Arbeitsschwerpunkte anknüpfenden Zukunftsprojekte in Wissenschaft, Forschung und Lehre. Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen herzlich für ihre intensive Mitarbeit im Zentrum. Die Mitarbeit wird vielfach zusätzlich zu den Aufgaben geleistet, die aus der Verankerung in den Wissenschaftsdisziplinen erwachsen. Ohne dieses Engagement wäre das Zentrum nicht so erfolgreich und präsent, wie wir es in diesem Bericht vorstellen können.

Ein großer Dank richtet sich zugleich an die Mitarbeiterinnen in der Geschäftsführung, deren umsichtiges und dem Zentrum stets verpflichtetes Engagement die Grundlage dafür bildet, dass wir diese Leistungen erbringen können.

Heike Fleßner, Geschäftsführende Sprecherin des ZFG

Einleitung

Das 2001 gegründete Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZFG) an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg konnte im Berichtszeitraum Oktober 2002 bis Februar 2004 seine Aktivitäten kontinuierlich festigen und ausbauen. Mit dem Zentrum ist an der Universität ein Ort entstanden, der Interdisziplinarität und Internationalität in Lehre und Forschung erfolgreich umsetzt und sich damit in besonderer Weise profiliert.

Das interdisziplinär ausgerichtete Lehrangebot des Magisternebenfach-Studiengangs „Frauen- und Geschlechterstudien“ sowie des Studiengangs „Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien“ konnte konsolidiert werden und darüber hinaus die Verknüpfungen von geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern mit mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen vertiefen. Die Besetzung der Juniorprofessur mit der Denomination „Gender, Bio-Technologien und Gesellschaft: Körperdiskurse und Geschlechterkonstruktionen“ Anfang 2003 unterstreicht den Stellenwert dieser interdisziplinären Ausrichtung. Gleichzeitig wurde die Diskussion um die Überführung der Studiengänge in die konsekutive Studienstrukturreform intensiv aufgenommen.

Innovativ hat sich das ZFG auch im Bereich internationaler Kooperationen positioniert: Der Fokus liegt auf dem Dialog mit nicht-westlichen Gender-Forscherinnen, deren Ansätze und Analysen in Deutschland wenig bekannt sind und die hiesiger Frauen- und Geschlechterforschung zentrale Impulse geben können. Im Berichtszeitraum boten das ZFG und die dem ZFG angehörenden WissenschaftlerInnen vielfältige Foren, die es Forschenden und Studierenden ermöglichten, sich über aktuelle Fragestellungen verschiedener feministischer Theorie- und Praxisfelder zu informieren: Internationale Konferenzen und Workshops, Seminare internationaler Gastprofessorinnen sowie interkulturelle Trainings in englischer Sprache erreichten eine Vielzahl von Studierenden und WissenschaftlerInnen und trugen dazu bei, neue Perspektiven der Geschlechterforschung zu eröffnen.

Die vom ZFG veranstalteten Empfänge für internationale Gastwissenschaftlerinnen boten darüber hinaus Studierenden und WissenschaftlerInnen die Gelegenheit, im informellen Rahmen ins Gespräch zu kommen.

Ein weiterer zentraler Aufgabenbereich des ZFG ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Plattformen für wissenschaftlichen Austausch wie das regelmäßig stattfindende interdisziplinäre Kolloquium zur Frauen- und Geschlechterforschung, Workshops und Tagungen gaben im Berichtszeitraum kontinuierlich Impulse für Lernprozesse, Forschungsaktivitäten und Kooperationen.

Die internationale Ausrichtung des ZFG schlug sich auch erfolgreich in der Nachwuchsförderung nieder in Form einer mit Mitteln des ZFG unterstützten Studienreise nach Johannesburg/Südafrika mit vorbereitenden Seminaren und Aktivitäten, in die auch südafrikanische Wissenschaftlerinnen eingebunden waren. Der Studienaufenthalt förderte die interkulturelle Kompetenz der teilnehmenden Studierenden, und Internationalität wurde konkret erlebt. Die Erfahrung, internationale Vernetzung selbständig ausgestaltet zu haben, wird den weiteren wissenschaftlichen und beruflichen Weg der Teilnehmenden produktiv beeinflussen. Dieses innovative Lehrkonzept leistet einen wertvollen Beitrag zur Internationalisierung des Studiums.

Neben dem Aufbaustudiengang „Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien“ plant das ZFG weitere Maßnahmen zur systematischen Promotionsförderung im Bereich Frauen- und Genderforschung. Es wurden von zwei Arbeitsgruppen aus ZFG-Mitgliedern Konzepte zur Beantragung von Graduiertenkollegs ausgearbeitet.

Dass das ZFG auf der Hochschulebene sowie national über ein ausgezeichnetes Renommee verfügt, dokumentiert zum einen die ständig wachsende Mitgliederzahl: Im Berichtszeitraum konnte das ZFG 18 neue Mitglieder gewinnen, womit die Gesamtzahl der Mitglieder auf 84 Personen gestiegen ist. Des weiteren bestätigt auch das vom BMBF geförderte Projekt „Total E-Quality“ die Qualität der Aktivitäten des ZFG: Die Liste des Projekts zu „Good practises“ wissenschaftlicher Institutionen, die Modelle und Aktivitäten zur Verbesserung der Chancengleichheit von Frauen und Männern erproben und durchführen, hebt auch das ZFG und seine Arbeit hervor.

Die Organisationsreform an der Universität brachte einige Veränderungen in der formalen und räumlichen Infrastruktur des ZFG mit sich. Das Zentrum musste sich formal neu konstituieren mit der Verabschiedung einer neuen Ordnung einschließlich Neuwahl der Geschäftsführung. Die neu gewählte Sprecherinnengruppe setzt sich zusammen aus dem studentischen Mitglied Kaja Swanhilt Haeger, der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Dr. Kristina Hackmann sowie den Professorinnen Prof. Dr. Heike Fleßner, Prof. Dr. Kirsten Smilla Ebeling und Prof. Dr. Karin Flaake.

Die Zusammenlegung von Fachbereichen zu Fakultäten ging mit umfangreichen räumlichen Veränderungen in der Universität einher, von denen auch das ZFG betroffen war. Im Berichtszeitraum fanden zwei Umzüge statt. Aus heutiger Sicht hat sich der Wechsel gelohnt: Die aktuellen Räumlichkeiten sind größer und ansprechender, die Lage ist zentraler in einem Bereich mit viel Publikumsverkehr. Unter diesen Bedingungen konnte sich das ZFG am neuen Ort in kurzer Zeit erfolgreich einrichten.

1. Forschungsprojekte

„Status von Frauen in der Wissenschaftsdisziplin Mathematik“

Gefördert vom Niedersächsischen Forschungsverbund für Frauen-/Geschlechterforschung in Naturwissenschaften, Technik und Medizin (NFFG), Zusatzfinanzierung für 3 Monate durch HWP-Mittel

Projektleitung: Prof. Dr. Karin Flaake und Prof. Dr. Irene Pieper-Seier
Wiss. Mitarbeiterinnen: Dr. Kristina Hackmann und Stephanie Radtke

Mit der Befragung konnten 87% der Zielgruppe, d.h. 66 von 76 Mathematikerinnen, die derzeit in der BRD eine Professur oder dauerhafte Stelle als Dozentin an einer Universität, Technischen Hochschule oder einer Gesamthochschule innehaben, erreicht werden. Sie wurden in Leitfaden-Interviews und einem ergänzenden standardisierten Fragebogen zum einen befragt nach individuellen, institutionellen und disziplinären Umständen und Strukturen, die sie für sich als förderlich erfahren haben, zum anderen danach, wie sie ihren und den Status von Frauen allgemein in der Wissenschaftsdisziplin Mathematik einschätzen und charakterisieren.

Die Interviewtranskripte sind erstellt und aufbereitet. Erste Ergebnisse auf der Basis deskriptiver statistischer Auszählungen ausgewählter Aspekte des Fragebogens sowie ergänzender qualitativer Interpretationen schon vorliegender Transkripte wurden bereits in der ersten Hälfte der Laufzeit mit positiver Resonanz auf einem interdisziplinären Workshops des NFFG und auf dem Kongress „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ (FiNuT) vorgestellt, im Juni 2003 folgte ein Vortrag auf der internationalen Konferenz „Women in European Universities“ in Brüssel.

Die zweite Projekthälfte stand ganz im Zeichen der inhaltsanalytischen Interviewauswertungen mit dem Ziel, das sich abzeichnende breite Spektrum an unterschiedlichen Karriereverläufen und Vereinbarkeitsstrategien von Beruf und Familie nachzuzeichnen und auf dieser Basis differenzierte Aussagen zu förderlichen und hindernden Bedingungen auf dem Weg zur Professur, den gegenwärtigen Arbeitsbedingungen und dem Status von Frauen in der Mathematik treffen zu können. Die analytische Arbeit am Material war zudem Gegenstand eines viersemestrigen Forschungsseminars, das Kristina Hackmann im Rahmen der Soziologie und des Magisternebenfachs Frauen- und Geschlechterstudien angeboten hat.

Um zusätzliche Aussagen zum Status von Frauen in der Wissenschaftsdisziplin Mathematik machen zu können, wurde zudem untersucht, ob es von Frauen bevorzugte Teildisziplinen gibt oder auch einzelne Teildisziplinen innerhalb der Mathematik von Frauen nicht gewählt oder gemieden werden. Als Grundlage wurde ein Auswertungskonzept ba-

sierend auf der Mathematical Subject Classification des Zentralblattes Mathematik entworfen. Auf diesem Wege wurden Publikationen und Arbeitsgebiete nach einem international anerkannten System klassifiziert. Daneben wurden die fachlichen Entwicklungen der Frauen im Laufe der Qualifikationsstufen analysiert.

„Geschlechterkonstruktionen und Gewalt: Ambivalenzen der Moderne im Prozess der Globalisierung“

Projektleitung: Dr. Lydia Potts, Prof. Dr. Silke Wenk, Prof. Dr. Ilse Dröge-Modelmog
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Martina Kamp, MA

Weitere Mitarbeitende: Achim Rohde, MA, Dipl.-Päd. Ulrike Lingen-Ali, Dipl.sow.
Mona Motakef, Carlotta Schulte-Ostermann (stud. Dipl. Sow.)

Laufzeit: 01.04.2002 – 31.12.2003

Als wesentliches Produkt des Projekts wird eine Literaturexpertise „Geschlechterverhältnis und Gewalt“ (in deutscher und englischer Sprache) erarbeitet. Sie diente auf dem internationalen Projektworkshop (23.-25. Oktober 2003) als Grundlage der Diskussion. Einleitend beschäftigt sich die Literaturexpertise mit gängigen Bestimmungen von Gewalt, einschließlich etymologischer Herleitungen und exemplarischem Sprachvergleich. Es folgen Thesenbildungen, die sich auf den Gewaltbegriff und die Frage des Verhältnisses Geschlecht und Gewalt sowie auf internationale Dimensionen des Diskurses über Gewalt beziehen. Die vier folgenden Kapitel beinhalten die Themenbereiche Geschlecht und Gewalt, Kategorisierungen und Differenzierungen von „Gewalt“, Bestimmungen des Verhältnisses von „Moderne“ und „Gewalt“ sowie Religion, Nation und Gender in der Moderne. Die Literaturexpertise hat insgesamt zum Ziel, den internationalen Forschungsstand zu kommentieren und so aufzubereiten, dass Potentiale und Desiderata für international angelegte Forschung zu Geschlecht und Gewalt erkennbar werden.

Auch über den Projektworkshop hinaus schreitet der Aufbau des internationalen Forschungsnetzwerkes zu Gewalt- und Geschlechterverhältnissen erfreulich voran. Die ehemaligen ZFG-Gastprofessorinnen Amatalrauf Al-Sharki (Raufah Hassan, Sana'a University) und Sheila Meintjes (University of Witwatersrand, Johannesburg, RSA) unterstützen unsere Forschungswerkstatt.

In der Vortragsreihe „Geschlechterkonstruktionen und Gewalt“ (in Zusammenarbeit mit dem ZFG, dem Feministischen Frauen/Lesben-Referat, dem Zentrum für erziehungswissenschaftliche Studien im Nord-Süd-Verbund und der Frauengleichstellungsstelle) referierten Nira Yuval-Davis, Judith Lorber, Sheila Meintjes, Rokhsana M. Ismail und Nadje Al-Ali. Gemeinsam mit Christine Eifler und Konstanze Plett beteiligten sich Martina Kamp und Lydia Potts an der Bremer-Oldenburger Vorlesungsreihe mit einer Veranstal-

tung zu „Geschlecht, Macht und Gewalt“ in Bremen am 23.06.03 und in Oldenburg am 14.07.03.

In Zusammenarbeit mit dem Projekt erstellt Eleonore O. Hofstetter, Bibliotheksdirektorin der Towson Universität, Maryland, USA, eine internationale und interdisziplinäre Bibliographie zu Geschlecht und Gewalt. Sie ist Herausgeberin von *Women in Global Migration, 1945-2000: A Comprehensive Multidisciplinary Bibliography* (Westport: Greenwood Press, 2001).

Kooperationen:

Intensive Arbeitskontakte bestehen zu den Inhaberinnen der Maria-Goeppert-Mayer Gastprofessuren Dr. Sheila Meintjes (University of the Witwatersrand, Johannesburg, Südafrika), Prof. Dr. Bozena Choluj (Universität Warschau, Europa Universität Viadrina Frankfurt/Oder) und Dr. Amatalrauf Al-Sharki (University of Sana'a, Jemen), die jeweils auf mehreren Ebenen in die Arbeit des Projekts einbezogen sind. Darüber hinaus wurden Kooperationen mit Dr. Katrin Hoffman-Curtius (Universität Berlin), Dr. Ronit Lentin (Trinity College, Dublin, Irland), Dr. Gabriele Mordt, (Martin Luther Universität Halle), Patricia Mührs, MA (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg) und PD Dr. Christine Eifler sowie Dr. Konstanze Plett (Promovierendendenkolleg Genderdynamiken in gewaltförmigen Konflikten an der Universität Bremen) entwickelt.

„Promotionsförderung und Geschlecht – Empirische Untersuchung zur Bedeutung geschlechtsspezifisch wirkender Auswahlprozesse bei der Förderung von Promotionen an niedersächsischen Universitäten“

Gefördert durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Laufzeit: 1. 1. 2002 –31. 01. 2004

Projektleitung: Prof. Dr. Heike Fleßner und Prof. Dr. Karin Flaake

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: Dorothee Noeres und Almut Kirschbaum

Im Januar 2004 wurden die Ergebnisse der empirischen Untersuchung „Promotionsförderung und Geschlecht“ im Rahmen eines Abschlussworkshops präsentiert. Anlass für das Projekt bildete der deutliche „Schwund“ des Frauenanteils im Verlauf von Hochschulkarrieren an niedersächsischen Hochschulen, der bereits beim Übergang zur Promotion zu verzeichnen ist.¹ Im Zentrum der Untersuchung wie des Abschlussworkshops standen universitäre Rahmenbedingungen und Unterstützungsstrukturen, die bei der Förderung von Promotionen an niedersächsischen Hochschulen von Bedeutung sind. Die Studie

¹ Im Jahr 2000 lag der Frauenanteil an niedersächsischen Promotionen bei 35 %. Wird die Medizin ausgeklammert, beträgt der Frauenanteil an den Promotionen nur noch 26%. Quelle: MWK, Referat 22A

konzentrierte sich auf zwei ausgewählte universitäre Förderformen auf dem Weg zur Promotion: Stipendien im Rahmen der vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur vergebenen Graduiertenförderung und befristete wissenschaftliche Mitarbeiterstellen.

Die Studie zeigt, dass der Frauenanteil an den Promotionen in den meisten Fächern geringer ist, als es ihrem Anteil an den Studienabschlüssen entspricht. Dies gilt insbesondere für die Fächer, in denen der Anteil der Frauen an den Studienabschlüssen besonders hoch ist, wie beispielsweise in den Geistes-, Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen an niedersächsischen Hochschulen sind zu zwei Dritteln mit Männern besetzt. Bei der Vergabe von Graduiertenförderungsstipendien zeigt sich die positive Wirkung eines Erlasses des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur aus dem Jahr 1996, demzufolge Stipendien zu gleichen Teilen an Männer und Frauen zu vergeben sind: Seit 1997 hat sich der Frauenanteil an den Geförderten von 45,4 % auf 58,5 % im Jahr 2001 erhöht.

Der Abschlussworkshop umfasste zwei Fachvorträge und ein Round Table Gespräch. Im ersten Fachvortrag (Almut Kirschbaum und Dorothee Noeres) wurden die Ergebnisse des Forschungsprojekts präsentiert. Im zweiten Fachvortrag dokumentierte Prof. Dr. Margo Brouns (Rijksuniversiteit Groningen) Befunde, nach denen Frauen bei der Bewertung wissenschaftlicher Leistung weniger Exzellenz zugeschrieben wird als Männern. Sie verwies auf mögliche Strategien, den so genannten *gender bias* zu verringern. Im abschließenden, von Prof. Dr. Heike Fleßner moderierten Round Table Gespräch diskutierten geladene Expertinnen und Experten mögliche Perspektiven und Politiken im Hinblick auf das Ziel, den Frauenanteil in wissenschaftlichen Karrieren zu erhöhen. Der Austausch des Fachpublikums über die vortragenden Befunde und Einschätzungen war intensiv und ergiebig. Diskutiert wurde die Notwendigkeit von zentralen Einrichtungen, die strukturierte Nachwuchsförderprogramme (einschließlich Betreuungs- und Qualifizierungsangebote) bereit stellen. Ferner wurde vorgeschlagen, fächerspezifische Promotionsverläufe zu evaluieren. Zudem wurden finanzielle Bonus- bzw. Anreizsysteme empfohlen, die einen Anstieg des Frauenanteils an den Promotionsabschlüssen belohnen. Die Realisierung einer systematischen und geschlechtergerechten Promotionsförderung wurde als Aufgabe nicht nur der gleichstellungspolitischen Akteurinnen, sondern vor allem der Fakultäten formuliert.

Die Studie sowie die Dokumentation des Abschlussworkshops stehen in Kürze zur Verfügung.

Europäisches Forschungsforum zu Weißsein und Geschlecht

Laufzeit: seit dem 1.9.2002

Leitung: Dr. Eske Wollrad, ZFG

Das Europäischen Forschungsforums (EFF) zu „Weißsein und Geschlecht“ hat sein Ziel, ein Netzwerk von WissenschaftlerInnen und AktivistInnen aufzubauen, die zu diesem Thema gesellschaftskritisch arbeiten, erfolgreich weiter verfolgt: Als Ergebnis einer umfangreichen Mail-Aktion ist die Zahl der Mitglieder des EFF ist auf 75 gestiegen. Beteiligt sind WissenschaftlerInnen und AktivistInnen aus 19 Ländern (Ägypten, Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Irland, Israel, Kanada, Niederlande, Nord-Irland, Österreich, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Ukraine, USA).

Die Diskussionen um die Bedeutung der Kategorie „Whiteness“ im europäischen Raum, die den ersten Workshop in Berlin im Februar 2003 prägten, wurden in einem weiteren Workshop im Oktober 2003 fortgesetzt. Es zeichnete sich deutlich ab, dass der Fokus auf der Relationalität von Konstruktionen von Weißsein und Schwarzsein liegen muss und der erkenntnistheoretische Referenzrahmen die feministischen Ansätze der Postcolonial Studies sein soll. Daher wurde der Name des Forums erweitert: Es heißt nun „Europäisches Forschungsforum zu Konstruktionen von Weißsein und Schwarzsein im Kontext von Rassismus, (Post)Kolonialismus, Migration und Diasporas“. Im Rahmen des Workshops konstituierte sich eine zehnköpfige Koordinationsgruppe, die die Ziele des Forums weiter vorantreiben wird. In Planung sind ein Workshop im Herbst 2004 sowie erste Konzeptionen für eine Zeitschrift.

2. Nachwuchsförderung

Zu den zentralen Aufgaben des ZFG gehört die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Geboten werden umfangreiche Maßnahmen, die es den Studierenden und AbsolventInnen im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung ermöglichen, sich untereinander auszutauschen, internationale Kontakte zu knüpfen, Forschungsergebnisse einem interessierten Publikum zu präsentieren sowie frühzeitig ihre wissenschaftliche Karriere zu planen.

Ein zentraler Tätigkeitsbereich des ZFG besteht in der Förderung von PromovendInnen. So hat sich eine Arbeitsgruppe gegründet, die einen Antrag auf ein Graduiertenkolleg bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft vorbereitet. Das Dachthema lautet „Adoleszenz, Geschlecht und ethnische Diversität in pädagogischen Räumen“ und bündelt Forschungsfelder, die am ZFG fest etabliert sind. Im Zentrum des Graduiertenkollegs steht eine Analyse jener Prozesse in pädagogisch gestalteten öffentlichen Räumen, in denen während der lebensgeschichtlichen Phase der Adoleszenz Zuschreibungs- und Selbstverortungsdynamiken entlang der sozialen Differenzlinien „ethnischer/kultureller/nationaler Lebenshintergrund“ und „Geschlecht“ – unter Berücksichtigung der sozialen Schicht als Hintergrundvariable – wirksam werden. Dabei interessieren Prozesse der Herstellung und Verfestigung von Differenzlinien ebenso wie Prozesse der Verflüssigung von Differenzen und damit der Entstehung des Neuen in sozialen Interaktionen. Forschungsleitend ist eine Perspektive, in der die Kategorie „Ethnizität“ nicht nur auf Jugendliche mit Migrationshintergrund bezogen wird, sondern ebenso auf Jugendliche, die qua Herkunft in der deutschen Mehrheitsgesellschaft positioniert sind. Damit wird von einem Konzept ethnischer Heterogenität ausgegangen, in dem eine Vielfalt kultureller Lebenshintergründe mit ihren jeweiligen sozialen Bewertungen von Bedeutung ist und in dem die Eingebundenheit in die Mehrheitsgesellschaft als eine Form der sozial hergestellten und zugleich besonders privilegierten gesellschaftlichen und kulturellen Zugehörigkeit sichtbar und damit analysierbar wird.

Das Graduiertenkolleg ist in die Kooperation mit der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven, Standort Emden, Sozialwesen eingebunden. Es sollen auch FachhochschulabsolventInnen aufgenommen werden. Geplant ist, den Antrag bis Ende August 2004 fertig zu stellen.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Kirsten Smilla Ebeling wurde ein weiteres Graduiertenkolleg bei der DFG beantragt, welches die Frauen- und Geschlechterforschung in den Natur- und Technikwissenschaften thematisiert. An bundesdeutschen Universitäten gab und gibt es bisher kein Kolleg, das dieses Themengebiet zum Schwerpunkt hat. Gleichwohl liegen zahlreiche Anfragen von Graduierten vor, die in diesem fächerübergreifen-

den Feld promovieren möchten, aber keinen wissenschaftlichen Ort dafür finden. Diese Lücke soll mit einem Graduiertenkolleg an der Carl von Ossietzky Universität in Kooperation mit der Universität Bremen geschlossen werden.

Des Weiteren gehört es zu den Zielen des ZFG, Studierende schon mit Beginn des Studiums für internationalen Austausch zu interessieren und fachlich vorzubereiten. Dies geschah im Berichtszeitraum zum einen über die Durchführung von Seminaren in englischer Sprache sowie über Trainings, die für kulturelle Differenzen sensibilisieren sollen. Eine Fördermaßnahme des ZFG bestand im Sommersemester 2003 in der Bezuschussung einer Studienfahrt nach Südafrika, die von Dr. Lydia Potts (ZFG) und Dr. Sheila Meintjes (University of Witwatersrand, SA) konzipiert und geleitet wurde. Finanziell unterstützt wurden die Reisekosten der Studierenden nach Johannesburg und die Programmgestaltung vor Ort. Auch das die Studieninhalte vorbereitende Anti-Bias-Training im WS 2002/03, das unter der Leitung der Trainerinnen Beryl Hermanus und Welekazi Dlova (Organisation ELRU /Early Learning Resource Unit, Cape Town, Südafrika) stattfand, wurde vom ZFG gefördert.

Bestandteil fachlicher Betreuung ist auch die Bereitstellung aktueller und themenspezifischer Literatur. Die Bewilligung von Sondermitteln durch das MWK ermöglichte es, einen Literaturbestand aufzubauen, der für Studierende und NachwuchswissenschaftlerInnen von großem Wert ist, da er zu den Grundlagen für ein international und interdisziplinär ausgerichtetes Studium gehört. Bisher konnten über 200 Bände angeschafft werden.

Darüber hinaus veranstaltete das ZFG am 25. November 2003 eine Informationsveranstaltung für Studierende und AbsolventInnen der Frauen- und Geschlechterstudien über mögliche Wege vom Studium zur Promotion unter dem Titel „Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses. Wege zur Promotion in der Frauen- und Geschlechterforschung“ unter der Leitung von Smilla Ebeling, Kristina Hackmann, Almut Kirschbaum und Kaja Swanhilt Haeger. Da die Frauen- und Geschlechterforschung erst seit einigen Jahren an deutschen Universitäten institutionalisiert wird, sie also ein recht junges Studien- und Forschungsfeld darstellt, nimmt die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine wichtige Rolle ein. Die Veranstaltung zielte insbesondere darauf ab, in Vorträgen und Arbeitsgruppen einen realitätsgerechten Einblick in die Wissenschaft zu geben und das Interesse der Teilnehmenden für eine wissenschaftliche Karriere zu wecken. Gleichzeitig wurden Informationen über Promotionsförderungen gegeben.

Drei Impulsvorträge thematisierten folgende Bereiche: „Promotionsfördermöglichkeiten im Überblick“, „Drittmittelforschung und Projektarbeit als Einstieg in die Wissenschaft“ und „Wissenschaft und Selbstmanagement“. Im Anschluss an die Impulsvorträge dienten folgende Arbeitsgruppen der Vertiefung und Diskussion der Themen/ Erfahrungsbere-

richte: „Bericht einer Promovendin des Oldenburger Promotionsstudiengang Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien“, „Promovieren in einem Graduiertenkolleg“ und „Promovieren und Arbeiten in einem Forschungsprojekt“.

Die Resonanz der 30 TeilnehmerInnen war außerordentlich positiv, vor allem aufgrund der hohen Informationsdichte, der Anschaulichkeit der Vorträge und der Möglichkeit zur thematischen Vertiefung in den anschließenden Arbeitsgruppen. Das ZFG beabsichtigt daher, diese Veranstaltung zu verstetigen.

Seit Mitte 2003 existiert darüber hinaus ein *Jour Fixe*. Er wurde eingerichtet, um allen, die sich in oder vor einer wissenschaftlichen Arbeitsphase in Auseinandersetzung mit geschlechterspezifischen Themen befinden – z.B. der Promotion, Diplom- oder Examensarbeit – einen informellen Raum zum Austausch über Probleme, Lösungsansätze, Vorgehensweisen, mögliche AnsprechpartnerInnen und ähnliches zu bieten.

Angelehnt an die Strukturen eines Kolloquiums bekommen hier engagierte AbsolventInnen und PromovendInnen die Möglichkeit, während ihrer Arbeitsphase Unterstützung zu erhalten. Dies findet in einem lockeren, aber verbindlichen Rahmen statt, in welchem individuelle Probleme diskutiert und zielorientiert die eigene wissenschaftlich Arbeit gefördert werden kann. Mittelfristig ist die Beantragung eines universitären Raums geplant. Der *Jour Fixe* wurde in den kommentierten Veranstaltungsverzeichnissen und dem Haupt-Veranstaltungsverzeichnis Wintersemester 2004/05 angekündigt.

Schließlich bietet das ZFG NachwuchswissenschaftlerInnen, sofern sie Mitglieder des ZFG sind, einen umfassenden Informationsservice: Regelmäßig erhalten sie aktuelle Veranstaltungshinweise, Informationen zu Weiterqualifizierungsmaßnahmen, Stipendien- und Stellenausschreibungen sowie Literaturtipps.

3. Juniorprofessur

In den Natur- und Technikwissenschaften wurden bisher kaum Frauen- und Geschlechterstudien durchgeführt, jedoch hat die Gender-Forschung inzwischen gezeigt, dass sich die soziale Kategorie Geschlecht durch eine komplexe Ko-Produktion von Gesellschaft, Kultur, Politik sowie naturwissenschaftlichem Wissen und Technik konstituiert.

Ziel des ZFG ist es, diesen Forschungsbereich mit der seit Anfang 2003 besetzten Juniorprofessur „Gender, Bio-Technologien und Gesellschaft: Körperdiskurse und Geschlechterkonstruktionen“ voran zu treiben und zu institutionalisieren. Mit der transdisziplinär angelegten Stelle soll der wissenschaftliche Diskurs um Gender-Policy/Doing Gender und Bio-Technologien intensiviert und in seinen gesellschaftlichen, ökonomischen, politischen und philosophischen Dimensionen erweitert werden.

Die Professur, deren Denomination von Mitgliedern des ZFG konzeptionell entwickelt wurde, ist seitens des Präsidiums als Querschnittsprofessur wissenschaftlich und inhaltlich dem ZFG, verwaltungstechnisch der Fakultät 4 zugeordnet worden. Für diese Stelle wurde Dr. Kirsten Smilla Ebeling (Hamburg) berufen.

Prof. Dr. Ebeling ist Biologin und war nach Abschluss ihrer Dissertation zum Thema „Parthenogenese und die Geschlechterverhältnisse im evolutionsbiologischen Fortpflanzungsdiskurs. Eine Metaphernanalyse“ erst als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Seminar der TU Braunschweig, danach als Assistentin am Zentrum Gender Studies an der Universität Basel (Schweiz) tätig. Am 2.1.2003 hat sie ihre Stelle an der Universität Oldenburg angetreten.

Neben ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit plant sie, eine transdisziplinäre Arbeitsgruppe „Frauen- und Geschlechterforschung in den Natur- und Technikwissenschaften“ aufzubauen. Diese soll sich zusammensetzen aus ihrem biologisch ausgerichteten Forschungsprojekt „Konstruktion von Zweigeschlechtlichkeit in der Zoologie und Botanik“ und aus weiteren Mitarbeiterinnen, die Projekte in anderen natur- und technikwissenschaftlichen Fächern bearbeiten. So ist derzeit zum Beispiel die Schaffung einer Promotionsstelle für eine Informatikerin geplant, die ein digitales Lehrprogramm „Gender Studies“ entwickeln wird. Hierbei geht es um die Darstellung der Geschlechterstudien, also um Fragen wie: Was sind Geschlechterstudien? Wie haben sie sich in unterschiedlichen Ländern entwickelt? In welcher Beziehung stehen sie zur Frauenbewegung und zum Feminismus? Wieso ist das Geschlecht eine biologische und soziale Kategorie? Wie wirkt sie auf der individuellen, strukturellen und symbolischen Ebene? Diese Arbeit stellt die Entwicklung eines neuen, digitalen Lehrmittels dar und ist von großer Bedeutung für die Geschlechterperspektive in der LehrerInnenausbildung. Im Rahmen dieser Arbeitsgruppe ist die Einwerbung von Drittmitteln für MitarbeiterInnen- und PromovendInnenstellen in Vorbereitung.

4. Lehre

Die Neuorganisation der Studiengangsstrukturen und der Studienorganisation an den deutschen Hochschulen ist spätestens mit der Bologna-Erklärung vom Juni 1999 unausweichlich. Die KultusministerInnen der Mitgliedsländer der Europäischen Union haben sich in einer gemeinsamen Erklärung verpflichtet, sukzessive das zweistufige Modell von modularisierten Bachelor- (BA) und Masterabschlüssen (MA) einzuführen.

An der Universität Oldenburg wurde mit der Umstellung zügig begonnen, sie soll bis zum Wintersemester 2005/06 abgeschlossen sein. Mit diesem Prozess wird das bisherige Magisterstudium und folglich das Magisternebenfach Frauen- und Geschlechterstudien entfallen. Die „AG Modularisierung“ des ZFG arbeitet intensiv an der Umstrukturierung des Lehrangebots entsprechend der Neuorganisation des Studiums gemäss BA/MA-Strukturen. In Planung befindet sich ein Beitrag zum BA in Form eines Ergänzungsbereichs oder Fachs im Umfang von 30 Kreditpunkten, wobei der Ergänzungsbereich interdisziplinäre Verknüpfungen zum Kernfach enthalten soll. Vorgesehen sind neben Grundlagenmodulen (I) und disziplinären Verknüpfungen (II) die Vermittlung von Genderkompetenzen in Praxisfeldern (III).

Des Weiteren wird darauf hingearbeitet, einen MA "Gender Studies" zu konzipieren, der forschungsorientiert sein soll und die Möglichkeit bietet, zwischen drei Wahlpflichtbereichen (einem kulturwissenschaftlichen, einem sozial- und erziehungswissenschaftlichen und einem natur- und technikwissenschaftlichen Schwerpunkt) zu wählen.

Im Oktober 2003 begann darüber hinaus die Vorbereitungsphase für das Modul „Gender and Migration“, das ab Wintersemester 2004 im Rahmen des von der EU geförderten europäischen Studiengangs „MA Migration“ international angeboten wird und von Dr. Lydia Potts eingeworben wurde. Neben der Universität Oldenburg (Dr. Lydia Potts) beteiligen sich an diesem Studiengang: Stavanger University College (Norwegen), University of Northumbria (Großbritannien), Universidade Aberta/CEMRI (Portugal) und das Institute for Slovene Emigration Studies (Slowenien). Die Finanzierung durch die EU ist für zwei Jahre bewilligt.

Schließlich befindet sich ein internationaler MA-Studiengang zum Thema „Gender and Politics“ im Aufbau, an dessen Entwicklung Dr. Lydia Potts und Dr. Sheila Meintjes (Universität Witwatersrand, Südafrika) maßgeblich beteiligt sind. Der DAAD hat Mittel für ein Programm bewilligt, das eine Laufzeit von vier Jahren hat. Zu den weiteren Ausbaustufen des Programms gehört die Einbeziehung der Universität Sana'a (Jemen) und der Makerere Universität (Kampala/Uganda).

Der Aufbaustudiengang „Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien“ wird künftig als Promotionsstudiengang weitergeführt. In seinem Mittelpunkt stehen die visuelle Kultur,

ihre Materialität und Medialität, ihre Theorie, ihre Geschichte und ihre konstitutive Bedeutung für die Geschlechterverhältnisse und -ideologien. „Visuelle Kultur“ umfasst Bereiche der sogenannten hohen Kunst ebenso wie die Populär- und Sachkultur, mit ihrer Materialität wird auch nach den Beziehungen zwischen optischen und haptischen Wahrnehmungsweisen und deren Prägung durch die Geschichte der Medien gefragt. Der Promotionsstudiengang ist somit notwendig transdisziplinär angelegt.

5. Wissenschaftliche Kooperationen

5.1. Nationale Kooperationen

Region Nord-West

Ein besonderes Anliegen des ZFG ist es, in regionaler Hinsicht eine Zusammenarbeit von WissenschaftlerInnen zu fördern; dieses Anliegen ist auch in den Zielvereinbarungen der Universität Oldenburg mit dem Land Niedersachsen dargelegt. Seit Beginn des Jahres 2003 existiert ein Informationsaustausch mit WissenschaftlerInnen der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven mit dem Ziel, eine kontinuierliche Kooperation aufzubauen. Neben konkretem Wissenschaftstransfer zwischen einzelnen ForscherInnen des ZFG und der Fachhochschule begann im Wintersemester 2003/04 ein Vortragsaustausch: Im interdisziplinären Kolloquium für Frauen- und Geschlechterforschung stellten ProfessorInnen der Fachhochschule ihre wissenschaftlichen Arbeiten in Oldenburg vor. Ziel ist der Aufbau eines Kooperationsnetzwerks, mit dem die innovative Wissenschaftsregion „Genderforschung Nordwest“ geschaffen werden soll. Diese gemeinsame Zukunftsplanung als neue Schwerpunktsetzung ist Teil des Antrags an das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur auf Anschlussförderung zur Weiterentwicklung des ZFG um weitere drei Jahre aus dem Hochschulwissenschaftsprogramm für Maßnahmen der Frauen- und Geschlechterforschung. Dem Antrag wurde mit Entscheid vom 30.12.2003 stattgegeben.

Bremen

Seit Gründung des ZFG bestehen kontinuierliche Arbeitsbeziehungen mit dem Zentrum für feministische Studien der Universität Bremen. Neben regelmäßigen Treffen der Sprecherinnengruppen, in denen aktuelle Informationen ausgetauscht und Projekte geplant werden, finden gemeinsam konzipierte Veranstaltungen statt, so die Bremer-Oldenburger-Sommervorlesung, eine nationale Fachkonferenz zur Weiterentwicklung der Studiengänge zu Frauen- und Geschlechterforschung sowie zur Entwicklung von BA/MA-Programmen, zu der MitarbeiterInnen aller deutschsprachigen Zentren der Gender-Forschung eingeladen werden.

Darüber hinaus dokumentiert die gemeinsam vom ZFG und ZFS herausgegebene Schriftenreihe (siehe Kap. 7) die Effizienz der Kooperation.

Im Anschluss an die erste Konferenz „Gender Studies im deutschsprachigen Raum“, Berlin, 3.-4. Juli 2003, haben das ZFG und das ZFS sich bereit erklärt, die nächste Tagung gemeinsam vorzubereiten und durchzuführen. Als Tagungsort wurde Bremen gewählt.

Hildesheim

Seit dem WS 2002/03 besteht ein kontinuierlicher Austausch mit dem ZIF Hildesheim. Nach einem ersten Informationsaustausch mit Julia Koppke (Geschäftsführerin des ZIF) und Sylke Bosse (Mitarbeiterin der Geschäftsführung) im Dezember 2002 in Oldenburg folgte ein zweites Treffen im März 2003 in Hildesheim, an dem neben Mitgliedern der Sprecherinnengruppe des ZFG auch Vertreterinnen der Frauengleichstellungsstelle der Universität Oldenburg sowie Mitglieder des ZIF-Lenkungsausschusses, der Geschäftsführung des ZIF und ProfessorInnen der Universität Hildesheim sowie der Fachhochschule Hildesheim teilnahmen. Neben einem Informationsaustausch wurden Kooperationsmöglichkeiten erörtert und erste Überlegungen zu einer Veranstaltung zum Thema „LehrerInnenausbildung“ angestellt.

Der fachliche Austausch wurde zudem durch die Beteiligung der jemenitischen ZFG-Gastprofessorin Dr. Amatalrauf Al-Sharki an einem vom ZIF organisierten Workshop zum Thema „Raum und Geschlecht aus interdisziplinärer Perspektive“ vertieft. Die Sprecherin des ZFG, Prof. Dr. Heike Fleßner, wurde außerdem in den Beirat des ZIF berufen. Sie war zudem an der Tagung "netzwerke. formen. wissen. Vernetzungs- und Abgrenzungsdynamiken der Frauen- und Geschlechterforschung" beteiligt und wirkte als Referentin bei der internationalen Tagung „Between Autonomy and Dependency: Reproductive Rights, Pregnancy and Motherhood of Teenagers and Young Women – Legal and Social Perspectives“ (7.-8.11. 2003) mit. Das Thema ihres Vortrags lautete: „Support for Young Pregnant Women and Juvenile Mothers in Germany - Historical Changes in Concepts and Practices“.

Berlin

Mit dem Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien an der Humboldt Universität zu Berlin pflegt das ZFG einen regelmäßigen Informationsaustausch. Darüber hinaus besteht eine kontinuierliche Kooperation über die gemeinsame Organisation von Workshops zum Thema „Whiteness-Forschung und Gender“. Ein weiterer gemeinsamer Themenbereich ist die zukünftige Entwicklung von Geschlechterstudien. Es geht dabei insbesondere um Fragen der Institutionalisierung, der Modularisierung und der Übergänge in die BA/MA-Studiengangsstruktur. Prof. Dr. Ebeling, Prof. Dr. Flaake und Prof. Dr. Fleßner haben darüber auf der ersten Konferenz zu Gender-Studiengängen im deutschsprachigen Raum am 3./4. Juli 2003 in Berlin referiert.

5.2. Internationale Kooperation

Im Verlauf der internationalen Konferenz „Societies in Transition – Challenges to Women’s and Gender Studies“, die das ZFG im Sommer 2001 durchführte, entstanden eine Reihe von wissenschaftlichen Kooperationen, unter anderem ein Kooperationsvertrag mit dem „Women Center of Training and Research“ an der Universität Aden (Jemen) und die Konzeption eines Studierendenaustauschs mit der University of the Witwatersrand, Johannesburg (Südafrika).

Diese Kooperationen wurden erfolgreich vorangetrieben, weitere Kontakte geknüpft und vertieft. Ziel der Bemühungen ist es, insbesondere den Dialog mit Wissenschaftlerinnen des arabischen und asiatischen Raums zu suchen bzw. zu festigen. Diese Ausrichtung trägt dazu bei, das besondere Profil des ZFG weiter zu entwickeln.

Jemen

Aus den vielfältigen Kontakten, die die Gastprofessorin des ZFG, Dr. Amatalrauf Al-Sharki (siehe Kap. 6) während ihres Aufenthalts in Oldenburg knüpfte, ist ein gemeinsames Forschungsprojekt mit Prof. Dr. Karen Ellwanger (Fakultät 3, Textilwissenschaft) entstanden. Geplant ist die Konzeption und Vorbereitung einer Ausstellung (einschließlich Katalog und Begleitpublikationen), die zum ersten Mal im Rahmen der Aktivitäten der Kulturhauptstadt Sana’a 2004 gezeigt werden soll. Der Titel lautet: „Staat machen: Kleider in der Politik. Vestimentäre Repräsentationen der politischen Geschichte Deutschlands und Jemens 1948-2004“. Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert und soll anschließend in Berlin gezeigt werden.

Aufgrund ihrer mehrjährigen Zusammenarbeit planen Dr. Lydia Potts und Dr. Al-Sharki ein Buchprojekt: „Islamischer Feminismus – Quellen, Theorien, Positionen“. Der Band wird die vielfältigen emanzipatorischen Ansätze in politischen und wissenschaftlichen Diskursen nicht nur der arabisch-sprachigen islamischen Welt thematisieren.

Des Weiteren wurde die Kooperation auf der Grundlage des Vertrags mit der Universität Aden von 2001 durch den Forschungsaufenthalt von Dr. Rokhsana M. Ismail vertieft. Dr. Ismail ist Chemikerin und Direktorin des „Woman’s Research and Training Center“ an der Universität von Aden. Dr. Ismail hatte bereits 2001 an der internationalen Konferenz „Societies in Transition – Challenges to Women’s and Gender Studies“ in Oldenburg als Referentin teilgenommen und hielt im Juli 2003 einen Vortrag mit dem Thema „Women and Gender Issues in Yemen“. Im Anschluss an den Vortrag gab das ZFG einen Empfang für Dr. Ismail, der Raum bot für angeregte Diskussionen mit Studierenden und WissenschaftlerInnen. In Planung sind der Austausch von Studierenden und WissenschaftlerInnen.

Dr. Ismail nutzt ihren Aufenthalt auch für Forschungsarbeiten in der Chemie. Die Zusammenarbeit mit Oldenburger ChemikerInnen verläuft sehr erfolgreich, so dass derzeit der Antrag für ein DAAD-Fellowship in der Chemie erarbeitet wird. Des Weiteren ist für das Jahr 2005 ein Studienaufenthalt für Oldenburger Studierende und ein Workshop an der Universität Aden zum Thema „Gender and Nation“ geplant. Voraussetzung hierfür ist, dass die politische Situation im Jemen dies erlaubt.

Südafrika

Mit Dr. Sheila Meintjes von der University of Witwatersrand, Südafrika, die im Sommersemester 2001 die erste ZFG-Gastprofessur des Maria-Goeppert-Mayer-Programms für internationale Frauen- und Genderforschung inne hatte, fand seitdem eine intensive Zusammenarbeit statt. In der fruchtbaren Kooperation wurden nachhaltige Arbeitsprojekte initiiert. Zu diesen Projekten gehört die Konzipierung und Durchführung einer Studienreise, die vom 21.7.-9.8.2003 stattfand und Oldenburger Studierenden die Möglichkeit verschaffte, sich zwei Wochen lang intensiv mit südafrikanischen WissenschaftlerInnen und Studierenden auszutauschen.

Vor Beginn der Studienreise hielt sich Dr. Meintjes vom 21.-30. Juni 2003 in Oldenburg auf. Neben einem öffentlichen Vortrag zu Gender und Gewalt in Südafrika am 25. Juni 2003, dem ein vom ZFG organisierter Empfang folgte, leitete sie einen Workshop für Studierende.

Der Studienaufenthalt in Johannesburg, organisiert von Dr. Meintjes und Dr. Lydia Potts, umfasste die Teilnahme an Seminaren und Vorträgen sowie Begegnungen mit AktivistInnen in Soweto. Drei der neun Studierenden haben zudem im Anschluss an das Programm ein vierwöchiges Praktikum in Johannesburg absolviert. Eine weitere Studentin begann im Herbst 2003 ein mehrmonatiges Praktikum in Johannesburg. Zur intensiven Vorbereitungsphase gehörte auch das Anti-Bias-Training (siehe Kap. 8), das auf die Kooperation mit Sheila Meintjes zurückgeht.

Im Kontext der Studienreise sind eine Reihe von Projektkonzepten entstanden: ein Projekt zum Hector-Pieterse-Museum in Soweto, eine komparative Analyse zu Sex-Work in Südafrika und in Deutschland sowie eine Forschungsarbeit zu Widerstand von Frauen in Soweto.

2004 sollen ferner die Planungen für einen gemeinsamen Master-Studiengang „Gender and Politics“ der Universitäten Oldenburg und Witwatersrand abgeschlossen werden, so dass ab 2005 der Lehrbetrieb aufgenommen werden kann (eine Finanzierung für die Entwicklung des MA durch den DAAD ist gesichert). Angestrebt ist, dass Frau Meintjes im Rahmen eines DAAD-Fellowships 2004 zu „Gender and Violence“ für einige Monate

nach Oldenburg kommt. Dieser Aufenthalt wird dann auch für die Planung des Studiengangs genutzt werden.

Türkei

Im Mai 2003 begleiteten Prof. Dr. Heike Fleßner und Dr. Lydia Potts die Vizepräsidentin der Universität Oldenburg Dr. Marion Rieken zu einem Kooperationsbesuch der 1992 gegründeten Universität Mersin/Türkei. Im Mittelpunkt standen Gespräche über Möglichkeiten der zukünftigen Zusammenarbeit – zum Beispiel mit Wissenschaftlerinnen, die an der Universität Mersin zu Themen der Frauen- und Geschlechterforschung arbeiten und ein Institut für Frauenforschung betreiben. Im Rahmen einer Konferenz der Universität zum Thema „Women in Society“ referierte Dr. Lydia Potts über zentrale Aspekte der Situation von Frauen in Deutschland und Prof. Dr. Heike Fleßner über Mädchenbilder und Lebensentwürfe von Mädchen in Deutschland. Außerdem trafen sich die Oldenburger Wissenschaftlerinnen mit Mitarbeiterinnen sozialer Frauenprojekte.

Afghanistan

Im November 2002 waren für einen Tag die Leiterinnen des Women's Council der Universität Kabul Gäste des Projekts „Geschlechterkonstruktionen und Gewalt“ und der Sprecherinnengruppe des ZFG. Die Chemieprofessorin Raihana Popalzai und Nazia Hyari von der Universität Kabul berichteten über die aktuelle Situation der Wissenschaftsbetriebe in Kabul und die spezifischen Probleme afghanischer Forscherinnen und Studentinnen. Frau Popalzai und Frau Hyari bereisten mehrere deutsche Universitäten auf Einladung der Heinrich-Böll-Stiftung und waren insbesondere an Fragen der Gleichstellung und Frauenförderung interessiert.

Irak

Martina Kamp, Mitarbeiterin des ZFG-Projekts „Geschlechterkonstruktionen und Gewalt“ und Sprecherin des AK Gender in der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient (DAVO), promoviert zu irakischen Frauenorganisationen im Irak vor der Bath-Ära und schließt damit eine Forschungslücke, denn über die Debatten und die Partizipation irakischer Frauen vor der Machtübernahme der Bath ist kaum etwas bekannt. Sie pflegt regelmäßigen Kontakt zur ZFG-Gastprofessorin im Sommersemester 2003, Amatalrauf Al-Sharki.

Indien

Im Winter 2002 begannen konkrete Planungen zur Durchführung einer fünftägigen internationalen Konferenz, die voraussichtlich im Herbst 2004 an der CCS Haryana Agricul-

tural University, Hisar, Haryana, Indien, unter der Leitung von Prof. Dr. Savita Singal (Haryana University) und Dr. Lydia Potts (ZFG) stattfinden wird. Ihre Kooperationstätigkeit geht auf die Internationale Frauenuniversität (IFU) 2000 in Hannover zurück und setzte sich während der Konferenz des ZFG „Societies in Transition“ im Jahr 2001 fort. Das Thema der geplanten Konferenz lautet: “Globalization and Women’s Work in South Asia and the EU: Frictions and Contradictions, Links, Networks and Perspectives”. Ziel der Konferenz ist die Untersuchung der Vielzahl von Beziehungen zwischen Globalisierung und Frauenarbeit bezogen auf die EU und Indien. Der thematische Fokus liegt auf der Partizipation von Frauen am Arbeitsmarkt bzw. dem Einkommen von Frauen, das in ländlichen wie städtischen Gebieten wiederum Arbeit generiert. Da Globalisierung und Migration sich bedingende Prozesse sind und Migration zunehmend feminisiert ist, wird ein weiterer Fokus der Konferenz Frauenmigration sein. Erwartet werden 33 ReferentInnen aus verschiedenen Ländern Südasiens und Europas, die AdressatInnen sind Studierende höherer Semester, ProfessorInnen, ExpertInnen sowie AktivistInnen. Im November 2002 kam Prof. Singal nach Oldenburg, um gemeinsam mit Dr. Potts die Konferenzvorbereitung fortzusetzen. Im Rahmen dieser Kooperation hielt Prof. Singal zwei Vorträge, die sich mit der Situation von Mädchen und Frauen in Indien sowie den spezifische Kompetenzen von Inderinnen in ländlichen Gegenden befassten.

6. Internationale Gastprofessuren des Maria-Goeppert-Mayer-Programmes für internationale Frauen- und Genderforschung

Dr. Amatalrauf Al-Sharki

Die dritte Gastprofessur des Maria-Goeppert-Mayer-Programmes für internationale Frauen- und Genderforschung am ZFG hatte im Sommersemester 2003 Dr. Amatalrauf Al-Sharki von der Sana'a University, Jemen, inne. Die Zusammenarbeit mit Dr. Al-Sharki wurde durch eine Jemen-Studienreise von Dr. Lydia Potts initiiert, die zu einem ersten Besuch und Vortrag von Dr. Al-Sharki im November 2001 führte. Der Komplex „westliche Moderne“ – Islam – Öffentlichkeit – Gender ist ein zentrales Arbeitsfeld von Dr. Al-Sharki, die als die wohl prominenteste jemenitische Frauenforscherin bezeichnet werden kann. Darüber hinaus verbindet sie als Wissenschaftlerin medientheoretische Arbeit mit einer ausgeprägten Medienpraxis und einer beeindruckenden medienpolitischen Präsenz im arabischen Raum.

Bis zum Oktober 1999 leitete Dr. Al-Sharki das Empirical Research and Women's Studies Center an der Universität Sana'a, das dann auf Druck islamistischer Gruppen geschlossen wurde. Während ihrer Gastprofessur in Oldenburg publizierte die Arbeitstelle „Interkulturelle Frauen- und Migrationsforschung“ als Dokumentation die englische Ausgabe des Women's Studies Journal (Issue No. 0), die aufgrund der politischen Situation im Jemen bisher nicht erscheinen konnte. Die Publikation der Ausgabe wurde durch das ZFG finanziell unterstützt.

Die offizielle Begrüßung von Dr. Al-Sharki durch die Vizepräsidentin für Lehre, Dr. Marion Rieken, fand anlässlich ihres Vortrags ‚Islam, Gender and State Policy: The Case of United Yemen‘ am 27. Mai 2003 statt. Im Anschluss gab das ZFG einen Empfang für Dr. Al-Sharki.

Dr. Al-Sharki leitete zwei Seminare in englischer Sprache: „Gender in/and Media“ und „Islamic Feminists – Islamic Feminism?“ (in Kooperation mit Dr. Lydia Potts). Ferner hielt sie vier Vorträge: „Islam, Gender and State Policy: The Case of United Yemen“ (27.5.2003, Oldenburg), einen Vortrag im Rahmen eines Workshops zum Thema „Raum und Geschlecht aus interdisziplinärer Perspektive“ (26.6.2003, Hildesheim), dann einen weiteren Vortrag mit dem Titel „Gender, Discourse and Ideology in Yemen“ (2.7.2003, Oldenburg) und schließlich einen Vortrag am 7.7.2003 zum gleichen Thema in Hamburg. Aus ihrer Gastprofessur haben sich neben vielen informellen Kontakten mehrere wissenschaftliche Kooperationen herauskristallisiert – unter anderem mit Prof. Dr. Karen Ellwanger (siehe Kap. 5.2.).

Prof. Dr. Victoria Grace

Im Juni 2003 bewilligte das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur den vom ZFG gestellten Antrag auf eine Gastprofessur für Prof. Victoria Grace (Canterbury, Neuseeland) für das Sommersemester 2004. Frau Dr. Grace war drei Jahre als Dekanin der Faculty of Arts an der University of Canterbury, Neuseeland tätig. Sie hat das dortige Studienprogramm Feminist Studies/Gender Studies (Umbenennung 2002) aufgebaut und lehrt dort seit 10 Jahren. Während dieser Zeit war sie an der Weiterentwicklung vom Studienprogramm zum Department of Gender Studies maßgeblich beteiligt. Drei Jahre lang leitete sie das Department.

Professor Graces Arbeitsschwerpunkte sind feministische Theoriebildung (insbesondere in Auseinandersetzung mit Jean Baudrillards medien- und kulturtheoretischem Ansatz), soziale und kulturelle Prägungen des Körpererlebens von Frauen (insbesondere am Beispiel von nichtorganisch bedingten Unterleibsschmerzen von Frauen), Forschungsmethodologie in der Geschlechterforschung sowie der Umgang mit Frauenkörpern in der Medizin (in medizinsoziologischer Perspektive insbesondere am Beispiel medizinischer Forschung und am Beispiel des Umgangs von Ärzten und health services mit Krankheiten von Frauen).

Folgende Vorträge sind geplant: "Sex and Gender in medical research: the impact of the Anglo-American sex/gender binary" sowie "Meanings of 'experience' and 'embodiment': feminist perspectives and theories of language for the analysis of qualitative research data".

Dr. Grace wird zwei Lehrveranstaltungen gemeinsam mit Mitgliedern des ZFG durchführen: „Gender and Health“ zusammen mit Prof. Dr. Heike Fleßner und „Language and Embodiment“ gemeinsam mit Prof. Dr. Smilla Ebeling.

Victoria Graces Forschung und Lehre werden wichtige Impulse für die Weiterentwicklungen entsprechender Diskussionen in der deutschsprachigen Frauen- und Geschlechterforschung geben. Die Gastprofessur trägt zum weiteren Ausbau internationaler Perspektiven in der Frauen- und Geschlechterforschung an der Universität Oldenburg bei. Standards internationaler Frauen - und Geschlechterforschung werden in die Forschungskontexte an der Universität Oldenburg integriert.

7. Schriftenreihe „Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung“

Die Frauen- und Geschlechterforschung hat sich in den letzten dreißig Jahren als wichtiger Bestandteil universitärer Forschung und Lehre etabliert. Quer durch alle Fachrichtungen werden Fragen zur Begründung und zur Wirkung des Geschlechterverhältnisses bearbeitet.

Das ZFG hat im Jahre 2001 gemeinsam mit dem Zentrum für feministische Studien (ZFS) der Universität Bremen eine neue Schriftenreihe ins Leben gerufen, die dieser Entwicklung Rechnung trägt. Unter dem Titel „Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung“, Verlag Leske + Budrich, werden regelmäßig neuere Untersuchungen über Herausbildungen und Bedeutungen von Geschlecht vorgestellt. Verknüpft werden natur-, technik-, sozial- und kulturwissenschaftliche Sichtweisen. Ebenfalls thematisiert werden hochschulpolitische Entwicklungen und Perspektiven von Geschlechterforschung in und außerhalb der Hochschule. Kennzeichnend sind Interdisziplinarität und Internationalität. Innerhalb dieses thematischen Spektrums haben WissenschaftlerInnen aus dem Kreis und Umfeld der beiden Zentren die Möglichkeit, ihre Forschungen zu publizieren. Gerade die Beteiligung von NachwuchswissenschaftlerInnen prägt das innovative Profil der Reihe. Eine Redaktionsgruppe, bestehend aus jeweils drei Mitgliedern aus dem ZFG (Dr. Lydia Potts, Prof. Dr. Kirsten S. Ebeling, Almut Kirschbaum), dem ZFS und einer Koordinatorin (Dr. Jutta Jacob/ZFG), entscheidet im Auftrag der Zentren über die Aufnahme von Publikationen und über die inhaltliche Ausrichtung der Reihe. In Abstimmung mit den beiden Zentren und dem Verlag hat die Redaktionsgruppe das Gesamtkonzept der Schriftenreihe im Blick, das sich an den Forschungsprofilen der beiden Zentren orientiert.

Anfang 2004 ging aus der Fusion des Westdeutschen Verlags mit Leske & Budrich der VS-Verlag (Verlag für Sozialwissenschaften) hervor, in dem die gemeinsame Schriftenreihe mit dem ZFS nun erscheint.

Die Publikationen der Schriftenreihe sind für WissenschaftlerInnen und StudentInnen ebenso anregend wie für alle Interessierten, die sich mit der geschlechterbezogenen Verfasstheit von Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft auseinandersetzen.

Erschienen sind bislang folgende Bände:

- Band 1: ZFG/ZFS (Hg.): Körper und Geschlecht. Bremer-Oldenburger Vorlesungen zur Frauen- und Geschlechterforschung
- Band 2: Detlef Pech: Neue Männer und Gewalt. Gewaltfacetten in reflexiven männlichen Selbstbeschreibungen
- Band 3: Kathrin Heinz/Barbara Thiessen (Hg.): Feministische Forschung – Nachhaltige Einsprüche
- Band 4: Heike Fleßner/Lydia Potts (Hg.): Societies in Transition – Challenges to Women’s and Gender Studies

- Band 5: Kristina Hackmann: Adoleszenz, Geschlecht und sexuelle Orientierungen. Eine empirische Studie mit Schülerinnen
- Band 6: Yvonne Bauer: Sexualität – Körper – Geschlecht. Befreiungsdiskurse und neue Technologien
- Band 7: Jutta Weber/Corinna Bath (Hg.): Turbulente Körper, soziale Maschinen. Transdisziplinäre Studien feministischer TechnoWissenschaftsforschung
- Band 8: Barbara Thiessen: Re-Formulierung des Privaten. Professionalisierung personenbezogener, haushaltsnaher Dienstleistungsarbeit

8. Workshops, Fach- und Projektstage

Projekttag „Frauen im KZ Bergen-Belsen“

31.10.2002

Das ZFG ist bemüht, Studierende der Frauen- und Geschlechterforschung die Möglichkeit zu geben, ihre Studieninhalte zu vertiefen und die Ergebnisse ihrer Arbeit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit den Projekttagen „Frauen im KZ Bergen-Belsen“ ist dies gelungen.

Zunächst führte das ZFG auf Initiative von Studierenden des Seminars „Interkulturelle und intergenerationale Formen des Erinnerns und Gedenkens“ am 31. Oktober 2002 in Kooperation mit der Gedenkstätte Bergen-Belsen einen Projekttag zum Thema „Frauen im KZ Bergen-Belsen“ durch. Das Besondere an dieser Veranstaltung war unter anderem, dass an ihr mehrere Oldenburger Sintifrauen teilnahmen, deren Familienangehörige im Konzentrationslager Bergen-Belsen inhaftiert waren. Der Studientag vermittelte Einblicke in die Geschichte des Konzentrationslagers Bergen-Belsen und detailliert in die Situation von Frauen. Die TeilnehmerInnen des Studientags lernten Facetten des Lebensalltags und des Sterbens von Frauen im KZ kennen. Nach einer Vorstellung und Einführung in die Entwicklung des Konzentrationslagers Bergen-Belsen fand eine geführte Besichtigung des Geländes statt. Es schloss sich ein Vortrag mit Diskussion zur besonderen Situation von Frauen im KZ Bergen-Belsen durch eine Gedenkstättenpädagogin an.

Aufgrund der sehr guten Resonanz auf den ersten Projekttag wird das ZFG im Mai 2004 einen weiteren Projekttag zu diesem Thema veranstalten. Er wird unter der Leitung von Dr. Katharina Hoffmann sowie drei Studentinnen stattfinden, die sich in einem Seminar zu „Frauen in Konzentrationslagern. Erinnerungs- und Aneignungsformen der Geschichte am Beispiel der Gedenkstätte Bergen-Belsen“ detailliert mit der Geschichte der weiblichen Häftlinge in Konzentrationslagern und heutige Erinnerungsformen daran auseinandergesetzt haben. Im Zentrum der Führung auf dem Gedenkstättenengelände werden Geschichten von inhaftierten Frauen, ihre geschlechtsspezifische Erfahrung der Haft, ihre Schilderungen des Lageralltags, ihr Leiden und ihre Überlebens„strategien“ stehen. Ebenso werden Frauen als Täterinnen im Lager und ihre Strafverfolgung sowie ihre Wahrnehmung von Seiten der Häftlinge und der Nachkriegsöffentlichkeit thematisiert.

Ferner ist vorgesehen, dass die Studentinnen ihre Forschungsergebnisse und das Konzept der frauenspezifischen Führung in der Publikationsreihe des ZFG „Oldenburger Beiträge zur Geschlechterforschung“ veröffentlichen.

Anti-Bias Training

22.11.- 24.11.2002

28.11.- 01.12.2002

In Kooperation mit dem Interdisziplinären Zentrum für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen (IBKM) veranstaltete das ZFG zwei Intensivkurse, in deren Mittelpunkt das Kennenlernen von Inhalten und Methoden des Anti-Bias-Trainings stand.

Hintergrund für die in Südafrika entwickelten Ansätze zur Anti-Bias Education war die Erkenntnis vieler südafrikanischer Basisorganisationen (NGOs), dass zur Überwindung der gesellschaftlichen Segregationsstrukturen neue pädagogische Ansätze entwickelt und auf breiter gesellschaftlicher Ebene praktiziert werden müssen.

Ziel des Anti-Bias Trainings ist die Auseinandersetzung mit Macht und Diskriminierung sowie das Verlernen unterdrückerischer/diskriminierender Kommunikations- und Interaktionsformen. Es wird jedoch nicht eine Diskriminierungsform in den Mittelpunkt gestellt (wie etwa beim Anti-Rassismustraining), sondern es geht gerade um die Verzahnung verschiedener Diskriminierungs- und Unterdrückungsformen. Der Reflexion und Bearbeitung eigener Erfahrungen wird dabei ein wichtiger Stellenwert eingeräumt.

Das erste in Oldenburg durchgeführte Anti-Bias-Training richtete sich an BerufspraktikerInnen, das zweite an Studierende. Beide Seminare wurden von den Anti-Bias Traineerinnen Beryl Hermanus und Welekazi Dlova (Organisation ELRU/Early Learning Resource Unit, Cape Town, Südafrika) in englischer Sprache geleitet. Die Resonanz bei den insgesamt 42 Teilnehmenden war durchgängig positiv; insbesondere der Bezug auf die eigenen Erfahrungen sowie die Möglichkeit, sich sowohl kritisch als auch konstruktiv mit internalisierten Formen von Diskriminierung auseinander zu setzen, wurden als produktiv wahrgenommen.

Workshop:

Negotiating Power, Contesting Violence, and Assessing Perspectives for Transcultural Approaches: Gender and Nation State in Muslim Societies

12.-14.12.2002

Für die Entwicklung eines transkulturellen Gewaltbegriffs ist die Auseinandersetzung mit Geschlechter- und Gewaltkonstruktionen in muslimischen Gesellschaften ein wichtiges Feld. Aufgrund einer Sonderausschreibung des DAAD zum euro-islamischen Dialog war es 2002 kurzfristig möglich, zu diesem Thema zu einem internationalen und transdisziplinären Workshop einzuladen, der vom 11. bis 14. Dezember 2002 stattfand und vom Team des ZFG-Projekts „Geschlechterkonstruktionen und Gewalt“ veranstaltet wurde. Für diese Veranstaltung hat das Projekt DAAD-Drittmittel in Höhe von 20.450 € eingeworben.

Als ReferentInnen nahmen politische AktivistInnen wie WissenschaftlerInnen, HistorikerInnen, PolitologInnen, KriminologInnen, PsychologInnen und SoziologInnen, wie auch Islam-, Medien- und RechtswissenschaftlerInnen teil, die aus Süd- und Nordafrika, Südostasien, dem Mittleren Osten, Nord- und Osteuropa und Nordamerika stammten.

Im Mittelpunkt der Diskussion standen die Themen: „Geschlechter(un)gleichheit und nationalstaatliche Entwicklung“, „Strategien gegen Gewalt: Handlungsmöglichkeiten innerhalb nationaler Rechtssysteme“, „Maskulinität und Nationalstaat im Nahen Osten“ und „Im Namen der Nation: Zwischen Opferbereitschaft und selbstbestimmtem Handeln“.

Den Teilnehmenden am Workshop ging es darum, das Verhältnis von Macht, Gewalt und Geschlecht im öffentlichen wie im privaten Bereich in Ländern mit muslimischer Bevölkerungsmehrheit auszuloten. Gegen westliche Vorurteile bezüglich „der unterdrückten Muslimin“ hat die Konferenz eine Plattform für die vielfältigen Perspektiven und Strategien, wie in muslimischen Ländern Geschlechterverhältnisse verhandelt und erforscht werden, geboten. Auf der Basis von Diskursen, die sich im letzten Jahrzehnt entwickelt haben und die Grundlagen des Islam aus feministischer Perspektive reinterpreten, wurden Definitionen und Ziele eines Islamischen Feminismus kontrovers diskutiert ebenso wie die Frage, ob diese Strategien lediglich die einer intellektuellen Elite sind oder gerade religiös legitimierte Feminismen breite Bevölkerungsgruppen erreichen können. Der Workshop fand eine gute Resonanz in der akademischen Öffentlichkeit (ca. 60 TeilnehmerInnen) und ein beachtliches Medienecho. Voraussichtlich werden ausgewählte Referate als Konferenzband bei Brill Publishers, eventuell auch in einer internationalen Fachzeitschrift erscheinen.

Workshop:

Empirische Zugänge zur Auseinandersetzung mit Heteronormativität

10.-11.01.2003

Zu dem von Dr. Kristina Hackmann (ZFG) und Dr. Bettina Fritzsche (FU Berlin) am Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung organisierten Workshop kamen zwölf WissenschaftlerInnen zusammen, um mit 40 TeilnehmerInnen, darunter zahlreiche Studierende, theoretische und empirische Perspektiven auf die gesellschaftliche Norm der Heterosexualität zu diskutieren. Ausgangspunkte der Veranstaltung, die in Kooperation mit dem Autonomen Feministischen FrauenLesben Referat und dem Autonomen Schwulenreferat der Universität Oldenburg organisiert wurde, waren die im Rahmen der Geschlechterforschung und Queer Theory geübte Kritik an essentialisierenden Konzeptionen von Geschlecht, der kritische Fokus auf die Bedeutung der Heteronormativität bei der sozialen Konstruktion von Zweigeschlechtlichkeit und

Zuschreibungen von Homosexualität als Legitimation einer vermeintlich normalen heterosexuellen Orientierung. Im Mittelpunkt standen Fragen nach den Strategien des Umgangs mit der heterosexuellen Norm und ihren kulturellen Ausdrucksformen.

Vorgestellt wurden Ansätze aus den Erziehungs- und Sozialwissenschaften, der Biologie, den Kommunikationswissenschaften und der Ethnologie.

Die Abschlussdiskussion machte deutlich, wie zentral eine (selbst-)reflexive theoretische und methodische Herangehensweise in der empirischen Auseinandersetzung mit Heteronormativität ist, um die Reproduktion dichotomer Zuschreibungen und sozialer Ordnungen in den Forschungsergebnissen zu vermeiden. Die verstärkte Beachtung des Ineinandergreifens von Heteronormativität mit anderen normativen Diskursen wurde ebenso als Forschungsdesiderat benannt, wie die Selbstpositionierung der Forschenden als politisch Handelnde. Als sinnvolle Folgeveranstaltung dieses gelungenen Auftakts wurde ein Workshop mit einer Konzentration auf die Aspekte Methodologie, Methoden und Forschungsprozess vorgeschlagen. Eine Veröffentlichung der Beiträge ist in einem Sammelband geplant, der 2004 in der Schriftenreihe des ZFG Oldenburg und des ZFS Bremen (Zentrum für feministische Studien) bei Leske und Budrich erscheinen soll.

Planungsworkshops des ZFG

08.02.2003

23.01.2004

Alle Mitglieder haben die Möglichkeit, ihre Interessen- und Forschungsschwerpunkte einzubringen, unter dem Dach des ZFG Vorträge und Konferenzen zu organisieren und tatkräftige Unterstützung durch die Geschäftsführung des Zentrums sowie durch Mitglieder des ZFG zu erhalten. Das zentrale Forum dafür ist der jährlich stattfindende Planungsworkshop: Er ist als Ideenbörse konzipiert, auf der Vorschläge gesammelt und strukturiert werden. Er dient ferner dazu, Bilanz hinsichtlich der bisherigen Aktivitäten zu ziehen und die Arbeitsvorhaben für das Jahr zu definieren. Auch für die Jahre 2003 und 2004 ist es gelungen, Planungen voran zu treiben und insbesondere Studierende sowie NachwuchswissenschaftlerInnen einzubeziehen. Auf den jeweiligen Planungsworkshops bildeten sich eine Reihe von Arbeitsgruppen, unter anderem zur Beantragung eines DFG-Graduiertenkollegs, zur Weiterentwicklung des Studiengangs Frauen- und Geschlechterstudien sowie zur Nachwuchsförderung.

Workshop „Weißsein und Geschlecht“

13.-15.02.2003

Im Rahmen des Europäischen Forschungsforums zu Weißsein und Geschlecht fand vom 13.-15. Februar 2003 erstmals ein internationaler Workshop zu diesem Thema statt. Or-

ganisiert wurde er in Kooperation mit dem Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterforschung (ZtG), Humboldt Universität zu Berlin. Der Eröffnungsvortrag am Donnerstag Abend, gehalten von den Organisatorinnen Dr. Susan Arndt (Afrikanistin, Berlin) und Dr. Eske Wollrad (ZFG, Oldenburg), vermittelte einen Einblick in die Kategorie „Weißsein“, beschrieb die Entwicklung der Critical Whiteness Studies in den USA und benannte einige Kritikpunkte, die sich mit dieser Forschungsrichtung verbinden. Des weiteren ging es um die Frage, ob und wie „Weißsein“ in bundesdeutscher Rassismus- und Geschlechterforschung thematisiert wird. An den Vortrag schloss sich eine lebhafte und kontroverse Diskussion der 80 Teilnehmenden.

Am Workshop, der in deutscher Sprache mit englischer Übersetzung stattfand, beteiligten sich 50 Personen, vorwiegend Studierende und NachwuchswissenschaftlerInnen aus Deutschland, Österreich, den Niederlanden und Portugal. Die Themen der Arbeitsgruppen am Freitag Vormittag waren „Antirassismus, feministischer Aktivismus und Weißsein“, „Whiteness als Konstrukt und Identitätszuschreibung“ und „Weißsein und Gender Studies“.

Die Diskussionen machten deutlich, dass Rahmenbedingungen für die Forschung zu Weißsein und Geschlecht erarbeitet werden müssen, da sich US-amerikanische Analysen nur bedingt auf den europäischen Kontext übertragen lassen. Darüber hinaus – das betonten vor allem die Schwarzen TeilnehmerInnen – muss sicher gestellt werden, dass Weißsein nicht als Forschungsgegenstand objektiviert und aus der Gewaltstruktur des Rassismus herausgelöst wird.

Ein weiterer Workshop fand im Oktober 2003 ebenfalls in Berlin statt. Hier wurden die Themen des vorangegangenen Workshops vertieft, insbesondere ging es um die Diskussion der Rahmenbedingungen und theoretischen Fundierungen der Whiteness-Forschung. Deutlich wurde, dass feministisch-postkoloniale Ansätze einen geeigneten Rahmen und grundlagentheoretische Impulse bieten.

Ein weiterer Workshop ist für 2004 in Planung.

Fachtag „MannSuchtMännlichkeit“

25.06.03

Das ZFG veranstaltete unter Leitung von Dr. Jutta Jacob am 25. Juni 2003 einen Fachtag zum Thema „MannSuchtMännlichkeit. Theoretische und praxisorientierte Annäherung an den Zusammenhang von Männlichkeiten, Drogenkonsum und Suchtentwicklung“ in Kooperation mit dem Bremer Institut für Sucht- und Drogenforschung (BISDRO), Universität Bremen, und der Suchtberatungsstelle der Diakonie Oldenburg. Die Veranstaltung war mit über 100 TeilnehmerInnen, ca. 70% Männer und 30% Frauen, sehr gut besucht. Vor allem MitarbeiterInnen aus der ambulanten und stationären Suchtarbeit, aber

auch interessierte Studierende und WissenschaftlerInnen informierten sich und diskutierten Erfahrungswerte aus der Praxis im Zusammenhang mit Erkenntnissen der Männerforschung. Das große Interesse an der Verwobenheit von Sucht und Männlichkeiten verdeutlicht die Relevanz des Themas und macht den Bedarf an weitergehender Auseinandersetzung und Vertiefung deutlich.

Vor diesem Hintergrund planen die VeranstalterInnen für 2004 eine mehrtägige Konferenz für den deutschsprachigen Raum. Darüber hinaus wird eine Publikation vorbereitet, in die die Beiträge des Fachtages eingehen.

Insgesamt leistete der Fachtag einen wertvollen Beitrag des ZFG zum Bereich Männerforschung im Sinne eines Theorie-Praxis-Diskurses. Die breite Resonanz auf die Veranstaltung sowohl in der Region als auch im gesamten Bundesgebiet geht mit einer großen Öffentlichkeitswirksamkeit einher.

Die finanzielle Basis für das Gelingen des Fachtages stellten Fördergelder des Schwulenreferates des AStA der Universität Oldenburg (200,- €), des Vereins zur Förderung der Präventionsarbeit Oldenburg (250,- €) und des ZFG sicher.

Workshop zur internationalen Gewaltforschung

11.12.-13.12.2003

In diesem Zeitraum veranstaltete das ZFG-Projekt „Geschlechterkonstruktionen und Gewalt“ einen Workshop zur internationalen Gewaltforschung mit Gästen aus Irland, Jemen, Jordanien, Portugal, Großbritannien, USA und Deutschland. Im Mittelpunkt stand die Vorstellung einer Literaturstudie, die im Rahmen des Projekts des ZFG unter Leitung von Dr. Lydia Potts und Prof. Dr. Silke Wenk und mit der Förderung des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur und des deutschen Akademischen Austauschdienstes entstanden ist.

Die Studie fokussiert auf zwei zentrale Problemfelder: das Verhältnis von Gewalt und Geschlechterkonstruktionen in modernen Nationalstaatlichkeit(en) sowie die Perspektiven, aus denen über Gewalt gesprochen wird. Letztere strukturieren das Nachdenken darüber, was als Gewalt skandalisiert oder durch fehlendes Problembewusstsein negiert wird. Nirgendwo wird dies deutlicher als bei häuslicher Gewalt, deren weltweite Benennung als Gewalt erst vor etwa zwei Jahrzehnten begann. Darüber hinaus diskutierte das Projektteam die Beziehungen zwischen dem nationalsozialistischen Genozid an den europäischen JüdInnen und jenen Diskursen, die die islamisch-arabische Welt als Hort der Gewalt ausmachen.

Die ReferentInnen problematisierten zudem die Verstaatlichung und Legitimierung von Gewalt einerseits und die Entstaatlichung von Gewaltformationen andererseits. Auch die Repräsentation von Gewalttätern und die erneute Zuweisung von Opferrollen wurden

zum Thema. Den TeilnehmerInnen des Workshops ging es nicht nur um die Diskussion internationaler Unterschiede sondern auch um den Aufbau eines Forschungsnetzwerkes mit dem Ziel, ein Forschungshandbuch über Geschlecht und Gewalt aus inter- und transnationalen Perspektiven zu erstellen.

Workshop „Promotionsförderung und Geschlecht – neue Konzepte und Umsetzungsstrategien“

Januar 2004

Im Januar 2004 hat das ZFG-Projekt „Promotionsförderung und Geschlecht – Empirische Untersuchung zur Bedeutung geschlechtsspezifisch wirkender Auswahlprozesse bei der Förderung von Promotionen an niedersächsischen Universitäten“ die Forschungsergebnisse seiner empirischen Untersuchung im Rahmen eines Abschlussworkshops präsentiert. Es wurden nationale wie internationale Expertinnen eingeladen, um die Projektergebnisse und weitere Strategien zur Umsetzung der Geschlechtergleichstellung bei der Promotionsförderung zu diskutieren. Der Workshop umfasste zwei Fachvorträge zu den Ergebnissen des Forschungsprojekts und möglichen Strategien, um den *gender bias* bei den Promotionen zu verringern. Schließlich wurden in einem Round Table Gespräch Perspektiven und Politiken im Hinblick auf das Ziel, den Frauenanteil in wissenschaftlichen Karrieren zu erhöhen, diskutiert (vgl. auch Kap.1).

PLANUNGEN:

Konferenz der deutschsprachigen Studiengänge und Zentren der Genderforschung
Juli 2004

Die Konferenz wird gemeinsam vom ZFS Bremen und dem ZFG Oldenburg vorbereitet und zielt darauf, den Austausch deutschsprachiger Zentren der Frauen- und Geschlechterforschung bezüglich der Institutionalisierung dieser Forschung, der Weiterentwicklung der Studiengänge sowie der Modularisierung der Curricula zu intensivieren und zu vertiefen.

Konferenz "Globalization and Women's Work in South Asia and the EU: Frictions and Contradictions, Links, Networks and Perspectives", Herbst 2004

Diese Konferenz wird voraussichtlich im Herbst 2004 an der CCS Haryana Agricultural University, Hisar, Haryana, Indien, unter der Leitung von Prof. Dr. Savita Singal (CCS Haryana Agricultural University, Hisar, Haryana, Indien) und Dr. Lydia Potts (ZFG) stattfinden.

Die thematischen Schwerpunkte sind neben Globalisierung und Frauenarbeit auch Frauenmigration (vgl. auch Kap. 5.2.).

Kongress „Frauen in Naturwissenschaften und Technik“ (FiNut), Frühling 2005

Seit 1977 wird dieser viertägige Kongress von und für Frauen in Naturwissenschaft und Technik organisiert und findet jedes Jahr am Himmelfahrtswochenende im deutschsprachigen Raum statt. Der Kongress bietet Frauen seit 25 Jahren die Möglichkeit, sich mit ihrer Studien-, Arbeits- und Karrieresituation auseinander zu setzen und Strategien zur Verbesserung der eigenen Situation zu erarbeiten. Hier analysieren und diskutieren sie ihre Arbeits- und Studienfelder und entwickeln aus einer kritischen Perspektive wissenschaftliche und technische Inhalte, Theorien und Methoden. Die Themen spannen sich vom Erfahrungsaustausch über Fachvorträge bis zu politischen Diskussionen. Die Teilnehmerinnen kommen aus dem deutschsprachigen Raum, zunehmend auch aus anderen Ländern. In den letzten Jahren haben jeweils um die 300-600 Frauen teilgenommen, wobei jeweils mehr als 100 Veranstaltungen (Vorträge, Workshops, Exkursionen) angeboten wurden. Rund um den Kongress gibt es vielfältige Gelegenheiten, sich zu treffen und Netzwerke aufzubauen und zu pflegen. Die Vorbereitungsgruppe wird auf dem Kongress jeweils für den nächsten zwei Jahre im Voraus bestimmt. Für 2005 wird der Kongress in einer Kooperation von Oldenburgerinnen und Bremerinnen organisiert. Veranstaltungsort wird die Universität Bremen sein.

9. Vortragsreihen und Einzelvorträge

Insgesamt konnte das ZFG im Berichtszeitraum 32 Vorträge bieten, die das breite Spektrum der Frauen- und Geschlechterforschung dokumentieren. Auch hier profilierte sich das Zentrum durch seine internationale Ausrichtung: Mehr als die Hälfte der Vorträge wurde von internationalen Wissenschaftlerinnen aus England, dem Jemen, den USA, Australien, Indien, Südafrika und der Schweiz bestritten, die Vortragssprachen waren Englisch und Deutsch.

Die vom Zentrum gesetzten Schwerpunkte lagen zum einen auf feministischer Theoriebildung sowie der Gewaltproblematik. In beiden Bereichen gelang es, führende Wissenschaftlerinnen – unter ihnen Nira Yuval-Davis und Judith Lorber – nach Oldenburg zu holen. Neben aktuellen Fragestellungen auf dem Gebiet der Maskulinitätsforschung, die international renommierte Wissenschaftler in Oldenburg präsentierten, setzte das ZFG neue Akzente durch einen Fokus auf Ansätze zu Trans/Intersexualität, die sowohl die biologische als auch die sozial definierte Zweigeschlechtlichkeit radikal infrage stellen. Ebenso wenig wie sich Geschlechterforschung monodisziplinär definieren kann, ist es möglich, Gender als prävalente Kategorie zu fassen, vielmehr muss deutlich werden, wie geschlechtliche Hierarchien mit rassistischen, heterosexistischen sowie anderen Machtachsen verzahnt sind. Mehrere Vorträge aus US-amerikanischer, südafrikanischer und deutscher Perspektive thematisierten diese Verwobenheiten.

Ein weiterer Schwerpunkt, den das ZFG bereits im Winter 2001 durch die Denomination der Juniorprofessur gelegt hat, ist Gender, Technologien und Gesellschaft. Auch in diesem Bereich bot das ZFG Vorträge, die Studierenden und anderen Interessierten Einblicke in diesen innovativen Forschungszweig gaben.

Im Wintersemester 2003/04 hielten Wissenschaftlerinnen der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven im Rahmen des regelmäßig stattfindenden interdisziplinären Kolloquiums für Frauen- und Geschlechterforschung Vorträge im ZFG. Wissenschaftlerinnen des ZFG referierten im Gegenzug im Rahmen einer Vortragsreihe zu Gender Mainstreaming an der FH OOW, Standort Emden. Mit diesem Vortragsaustausch wurde die wissenschaftliche Diskussion zu interdisziplinären Genderthemen zwischen ZFG und FH OOW eröffnet und weitere Kooperationsprojekte angebahnt.

Während sich bundesdeutsche Frauen- und Geschlechterforschung häufig an angloamerikanischen Ansätzen orientiert, gehört es seit seiner Gründung zum Profil des ZFG, den wissenschaftlichen Austausch auch mit nicht-westlichen Akademikerinnen zu suchen. Auf der Basis bestehender Kooperationsvereinbarungen kamen Referentinnen aus Südafrika, dem Jemen und Indien, um ihre Forschungsergebnisse der Universitätsöffentlichkeit vorzustellen.

WS 2002/03

- 29.10.02 Martina Kamp (ZFG)
Geschlechterkonstruktionen und Gewalt. Ambivalenzen der Moderne im
Prozess der Globalisierung^a
- 04.11.02 Prof. Dr. Norbert Finzsch, Universität Köln
„Gay Punk, White Lesbian, Black Bitch“. Zur Konstruktion des schwarzen
männlichen Revolutionärs durch die Black Panther Party, 1966-1982¹
- 13.11.02 Prof. Dr. Robert Connell, Sydney University, Australia
Current Developments in Research on Masculinities
- 20.11.02 Prof. Dr. Savita Singal, CCS Haryana Agricultural University, Indien
Girls and Women in India: Status - Critical Areas of Concern -
Programs and Policies for Women's Development
- 21.11.02 Prof. Dr. Savita Singal, CCS Haryana Agricultural University, Indien
Fuel resource management pattern in rural households of Haryana, India
- 25.11.02 Beryl Hermanus und Welekazi Dlova, ELRU/Early Learning Resource Unit,
Cape Town, Südafrika
"Anti-Bias Education & Training in South Africa" - Processes & Practices
- 26.11.02 Dr. Kristina Hackmann/Stephanie Radke
Status von Frauen in der Wissenschaftsdisziplin Mathematik – berufliche
Biographien von Mathematikprofessorinnen^a
- 21.01.03 Dr. Eske Wollrad (ZFG)
Am Ende der Weiß-heit?! Rassismus, Feminismus und das Europäische For-
schungsforum zu Weißsein und Geschlecht^a

Sommersemester 2003

- 07.05.03 Dr. Ulrike Erb
Informatikerinnen im Spannungsfeld zwischen Distanz und Nähe zur Tech-
nik^a
- 13.05.03 Prof. Dr. Nira Yuval-Davis, United Kingdom
Feminist theory - Standpoint theory and the situated imagination¹
- 27.05.03 Dr. Amatalrauf Al-Sharki, Jemen
Islam, Gender and State Policies: The Case of United Yemen
- 02.06.03 Iris Bockermann, Almut Kirschbaum, Dorothee Noeres
Warum Frauen (nicht) promovieren und Männer Professor werden.
Der Wissenschaftsbetrieb im Fokus fachspezifischer Perspektiven*
- 04.06.03 Prof. Dr. Kirsten Smilla Ebeling
Arbeitsschwerpunkte im Rahmen der Juniorprofessur „Gender, Bio-
Technologien und Gesellschaft: Körperdiskurse und Geschlechterkonstruk-
tionen“^a
- 24.06.03 Prof. Dr. em. Judith Lorber, USA
Using Gender to Undo Gender: Gender Theory and Degendering¹
- 25.06.03 Dr. Sheila Meintjes, Südafrika
Gender and Violence in South Africa¹

- 27.06.03 Bettina Hoenes und Julia Seipel
TansGenderTransFilm – „Ines und Paul“
- 02.07.03 Dr. Amatalrauf Al-Sharki, Jemen
Gender, Discourse and Ideology in Yemen: Empirical Research and Women Studies at Sanaa University^a
- 07.07.03 Prof. Dr. Susanne Maaß, Prof. Dr. Irene Pieper-Seier
Mathematik und Informatik - Ansichten und Einsichten*
- 09.07.03 Dr. Rokhsana M. Ismail, Jemen
Women and Gender Issues in Yemen
- 10.07.03 Dr. Nadjie Al-Ali, United Kingdom
Globalization and ‘Authenticity’ in the Middle East: A Feminist Perspective¹
- 10.07.03 Dr. Gabrielle Hiltmann, Schweiz
Geschlechtliche Unbestimmtheit - eine hermeneutische Herausforderung!
- 14.07.03 Dr. Konstanze Plett, Christine Eifler, Dr. Lydia Potts, Martina Kamp
Geschlecht, Macht, Gewalt*

WS 2003/04

- 29.10.03 Prof. Dr. Ina Feige
Solare Trinkwassergewinnung in Krisenländern – ein frauenspezifischer Lösungsansatz?^{ca}
- 26.11.03 Prof. Dr. Frauke Koppelin
Frauen, Arbeit und Gesundheit^a
- 03.12.03 Adrian de Silva
Zur Konstruktion von Zweigeschlechtlichkeit am Beispiel von Transsexualität in der Medizin und Recht
- 04.12.03 Prof. Dr. Petra Milhoffer
Probleme der sogenannten "Feminisierung" des Lehrberufs.
30 Jahre Ringen um Geschlechtergerechtigkeit in der Schule – ein Blick zurück im Zorn
- 10.12.03 Maisha Maureen Eggers
Rassifizierung und weiße Identitäten: Die Konsolidierung weißer Positionen mittels Rassifizierung als Orientierung und Praxis hegemonialer weißer Identitäten*
- 17.12.03 Dr. Mechthild Bereswill
Biographische Selbstentwürfe marginalisierter junger Männern zwischen Männlichkeitsklischees und Adoleszenzkrise
- 14.01.04 Prof. Dr. Ulrike Schleier
Gender Mainstreaming in der Lehre^a
- 15.01.04 TeilnehmerInnen der Studienreise nach Witwatersrand, SA
Gender and Social Policy in South Africa.
Ein Exkursions- und Arbeitsbericht mit Bildern und Musik

- 28.01.04 Dr. Renate Tobies
"In jeder Hinsicht gleichwertig!": Frauen und Männer in der Mathematik
- 29.01.04 Martina Kamp
Geschlecht, Kolonialismus, Nation: Patriarchale Nachkriegsordnungen im Irak
- 02.02.04 Dr. Edith Kuiper (Niederlande)
Gender, Race and Power in Economics

Die mit ^a gekennzeichneten Vorträge fanden im Rahmen des Interdisziplinären Kolloquiums zur Frauen- und Geschlechterforschung statt.

Die mit * gekennzeichneten Vorträge fanden im Rahmen der Bremer-Oldenburger Sommervorlesungen statt.

Die mit ¹ gekennzeichneten Vorträge waren Gemeinschaftsveranstaltungen mit dem Projekt ‚Geschlechterkonstruktionen und Gewalt‘ und dem Feministischen Frauen/Lesben-Referat.